

Dämonen- und Teufelsaustreibung um 1840 in Hörmannsdorf

von Ernst Olav

In der Gegend um Parsberg wurden zu meiner Kinder- und Jugendzeit immer wieder schaurige Geschichten über besondere Ereignisse und Begebenheiten erzählt. Diese Geschichten wurden im 19. und noch im 20. Jahrhundert, als die wenigsten Bürger sich eine Zeitung leisten konnten, von Händlern, Handwerkern, Postboten, Hochzeitsladern und Leichbetern von weit her in die Ortschaften getragen. Dort wurden sie von den Bewohnerinnen und Bewohnern wissbegierig aufgenommen und an die jüngeren Generationen weitergegeben. In meinem Elternhaus waren die Erzählerinnen und Erzähler oftmals Verwandte wie meine Großmutter, ihre Brüder Ludwig und Xaver Wartner sowie Nachbar Karl Brock oder Zahnarzt Jakob Mayerhöfer. Auch unsere Lehrer konnten mit solch spannenden Geschichten aufwarten. Vor allem Anton Stangl, bei dem wir die 3. Klasse Volksschule besuchten, erzählte uns vieles aus seiner Geschichten-sammlung. Ganz gleich wer Schauriges vortrug, wir bekamen immer glänzende Augen, lange Ohren und oftmals auch Herzklopfen. Die Angst beschlich uns dann abends beim Zubettgehen.

So wurde bei uns zuhause auch von einer Teufelsaustreibung in Hörmannsdorf berichtet. Es waren gerade Ferien. Der Mittwochsmarkt fand statt, der viele Ortsansässige und Auswärtige anzog. So auch eine Frau¹ aus Eichensee, die nach ihrem Einkauf meine Großmutter besuchte und die uns die Geschichte erzählte. Diese war mir nicht unbekannt, erzählte sie doch auch unser Lehrer Anton Stangl bereits im Unterricht beim Thema Aberglauben. Er hatte dieses Ereignis von einem Kollegen, dem Oberlehrer Spörer aus Hohenburg erfahren. Hohenburg gehörte vor der Erweiterung des Truppenübungsplatzes Hohenfels noch zum Landkreis Parsberg.

Solch religiöse Rituale, bestehend aus Gebeten, Segens- und Beschwörungsformeln, waren seit der Antike bekannt und in der katholischen Kirche bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts üblich.

Exorzismusbild von Goya (1746-1828)

Quelle:

<https://etsy.com/de/listing/540564513/exorzismus-goya-damonbesitz-obsessiv> (aufgerufen am 26.11.2020)



¹ Der Name der Frau ist dem Verfasser bekannt.

So fand die letzte Teufelsaustreibung, auch als Exorzismus bekannt, in Deutschland in den 1970er-Jahren statt! Die Geschichte der Anneliese Michel ist ausführlich dargestellt auf der Internetplattform wikipedia (https://de.wikipedia.org/wiki/Anneliese_Michel).

Trotz der Ächtung durch Gesetze und der Verurteilung der Täter durch weltliche Gerichte legte der Vatikan noch 1999 neue Richtlinien für solche Praktiken vor, in denen Erkenntnisse der Medizin und Psychiatrie stärker berücksichtigt werden.

Nun zur Teufelsaustreibung in unserer Region.

Diese soll um 1840 von einem Pfarrer aus Hörmannsdorf, Josef Kraus, durchgeführt worden sein. Der Hohenburger Oberlehrer Friedrich Spörer verfasste kurz vor dem Zweiten Weltkrieg darüber eine Niederschrift. Vergleicht man seine Aufzeichnungen mit den Erzählungen anderer Chronisten stellt man fest, dass es oft Unterschiede zu Personen, zu Ortsangaben oder zum Geschehen selbst gibt. Dies erklärt sich dadurch, dass Ereignisse meist durch verschiedene Personen an verschiedenen Orten mündlich weitergegeben wurden. Zudem ist nicht auszuschließen, dass es hierbei zu Ausschmückungen der Geschichten durch den wiedergebenden Erzähler kam. Auch ist der große zeitliche Abstand von 100 Jahren vom tatsächlichen Geschehen bis zur Niederschrift zu beachten.

Spörer berichtet von einer Frau aus der Ortschaft „Reiselberg“, ohne zwischen den nicht weit voneinander entfernten Ortschaften Ober- und Unterreiselberg zu unterscheiden. Auch geht aus seinem Bericht nicht hervor in welche Kirche die Klientin verbracht wurde. Fand das Ritual in der Willibaldskirche in Hörmannsdorf oder in der Kirche ihrer Heimatpfarre in Neukirchen statt? Der Exorzist, Pfarrer Kraus, könnte ja zum Vollzug der Dämonenaustreibung auch von Hörmannsdorf auf den Tangrintel gereist sein. Auch eine zeitliche Ungereimtheit ist ersichtlich. Das Ereignis soll um das Jahr 1840 stattgefunden haben. Josef Kraus war aber erst später, von 1854 bis 1867, Pfarrer in Hörmannsdorf.

Da es über die Teufelsaustreibung nur mündliche Überlieferungen und nur eine einzige schriftliche Aufzeichnung gibt, ist es nach 100 Jahren auch nicht mehr möglich, den wahren Sachverhalt zu ergründen. Zudem fanden sich im Pfarrarchiv von Hörmannsdorf keinerlei Hinweise zu diesem archaischen Ritual. Damit aber diese unheimliche und angstmachende Geschichte nicht in Vergessenheit gerät, wird die Spörer'sche Aufzeichnung hier wörtlich wiedergegeben.

Um das Jahr 1840 war eine Frau von Reiselberg bei Hema vom Teufel besessen. Pfarrer Kraus von Hörmannsdorf, ein frommer Priester, erbot sich, den Bösen auszutreiben. Am Gründonnerstag wurde die Frau abgeholt. Obwohl der Wagen mit vier Pferden bespannt war, waren diese schweißgebadet vor Anstrengung. Als die Besessene in die Kirche gebracht werden sollte, wehrte sie sich mit aller Kraft. Als der Schmied Schuhmann mithalf, die Tobende zu bezwingen, schrie ihn der Teufel aus dem Munde der Frau drohend an: „*Kummst man no amal, du Graukopferter!*“ Als der Pfarrer Weihwasser verwendete, schrie der Satan voll Wut.

Die ganze Kirche war voll von Leuten aus der Gegend. Auf die Frage, warum er verdammt worden sei, antwortete der Teufel: *„Ich war ein stolzer Bauernsohn!“* und rief einigen jungen Mädchen zu: *„Kummts no amals in d’Höll mit enkerne Locken. Dös wern lauter Teufeln und Schlangen!“* Voll Angst zerrauften die Mädchen ihre Haare.

Zwei Tage waren alle Bemühungen des Exorzisten vergebens. Der Teufel warf die Frau wiederholt auf den Boden. Er warf dem Pfarrer vor: *„Du hast auch schon gestohlen“* – *„Was?“* – *„Als kleiner Bub hast du deiner Mutter ein Ei genommen!“* Der Pfarrer erinnerte sich: *„Jawohl, aber ich habe für die Schule einen Rötel (Farbstift) gebraucht!“*

Einmal fragte der Geistliche: *„Welche Macht hast du?“* – *„Ich kann mich frei in die Luft erheben!“* – *„Wenn du der Frau nicht schadest, so mach es mir vor!“* und zum Staunen und Fürchten der Leute machte er es vor.

Als ihm am Karfreitag wieder befohlen wurde, aus der Frau auszufahren, weigerte er sich wieder mit den Worten: *„In der Kirche sind noch zwei, die nicht glauben und solange die da sind, folge ich nicht!“* Es waren zwei Männer aus der Parsberger Gegend. Der eine verließ die Kirche, der andere glaubte nun doch an die Tatsache der Besessenheit.

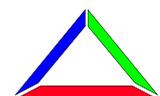
Endlich am Karsamstag während des österlichen Gloriagesanges, konnte der Teufel den Beschwörungen des Priesters nicht mehr widerstehen und verließ unter grausigem Geschrei die Frau.

Literaturhinweise

- Friedrich Spörer, Oberlehrer aus Hohenburg: „Eine Teufelsaustreibung in Hörmannsdorf“. – Veröffentlicht in der Schriftenreihe „Burgzeitschrift Parsberg“ für Schulen, Mittelstufe – Teil 2, Seite 22.
- Festschrift der Freiwilligen Feuerwehr Hörmannsdorf von 1998 (Liste der Pfarrer von Hörmannsdorf).
- Pfarrarchiv Hörmannsdorf – Bistum Eichstätt (Liste der Pfarrer von Hörmannsdorf).

AGRICOLA Informationsblätter zur Kultur- und Naturgeschichte, Blatt 70/2020:
Ernst Olav: Dämonen- und Teufelsaustreibung um 1840 in Hörmannsdorf..

Herausgeber: AGRICOLA
Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region Schwarze Laber-Tangrintel e.V.
Geschäftsstelle: Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg; Tel. 09492/60 11 587; ernstolav@web.de



www.agricola-bayern.de